

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle 7 Rpf., Zettell-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernwärtlich aufzugebene Inserate kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Seberstraße 25.

Ferrud Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Verlagspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr auswärts 86 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 25. April 1938

Nr. 95

Sibirien für Hörer des Anti-Stalin-Senders!

800 Verhaftungen in der Sowjet-Union / General Dybinko im Lubljanka-Gefängnis erschossen?

London, 24. April. Wie der Warschauer Korrespondent des „Sunday Express“ meldet, sind in der Sowjetunion 800 Personen verhaftet worden, weil sie die Sendungen des geheimen Anti-Stalin-Senders mitangehört haben. Der Chef der G.P.U. Tschow, habe, der gleichen Quelle zufolge, eine Anordnung veröffentlicht, wonach jeder, der Sendungen dieses geheimen Rundfunksenders mithöre, für zehn Jahre nach Sibirien verbannt würde. Der Geheimfunker habe am Freitagabend bekanntgegeben, daß Stalin General Dybinko im Lubljanka-Gefängnis habe erschossen lassen. Dybinko war früher Kommandierender der Leningrader Garnison gewesen.

Kampf mit Kommune-Agitatoren

Beim Grenzübergang in Afghanistan gestillt

Warschau, 24. April. Die polnische Presse veröffentlicht eine Meldung aus Moskau über einen bezeichnenden Zwischenfall an der sowjetrussisch-afghanischen Grenze. Eine größere Gruppe kommunistischer Agitatoren habe von Tadshikistan aus die Grenze überschritten, um durch afghanisches Gebiet nach Indien zu gelangen. Nachdem die Kommunisten fünf Kilometer auf afghanischem Boden vorgeedrungen waren, habe sich ihnen eine afghanische Grenzwachabteilung entgegengestellt, worauf es zu einem erbitterten Kampf gekommen sei. Bei dem Zusammenstoß habe es insgesamt zwölf Tote gegeben. Unter den Toten befände sich auch der Anführer der kommunistischen Agitatoren, Kaim Babo, der die südasiatische Abteilung der Komintern leitete.

In mehreren polnischen Dörfern östlich von Darnopol gelang der Polizei ein großer Schlag gegen die bolschewistischen Heber im Polen. Wieder konnten hier 45 Personen dingfest gemacht werden, bei denen die Polizei kommunistisches Sekundätmaterial und Unterlagen dafür fand, daß sie der kommunistischen Partei angehören.

Im Verlauf der letzten zehn Tage wurden in Wilna acht jüdische Schüler (!), in Warschau 20, in Tomaszow 32, in Stanislaw 19, in Lublin 10 Agitatoren der kommunistischen Partei — vorwiegend Juden — den Gerichten überantwortet.

29 Mitglieder der „Militärischen Abteilung“ der illegalen politischen Partei Polens wurden von dem Warschauer Bezirksgericht zu langjährigen Zuchthausstrafen von zwei bis fünfzehn Jahren verurteilt. Die Angeklagten, von denen 19 Juden sind, hatten sich besonders innerhalb der War-

schauer Garnison betätigt, in der sie kommunistische Zellen zu bilden versucht hatten.

Polnische Schifane in Ostoberschlesien

Kattowitz, 24. April. Zu Beginn des neuen Schuljahres hatten die Deutschen ihre Kinder für die deutschen Privatschulen nach Emma-grube und Pischow angemeldet. Die Schulen mußten jedoch vor Beginn des Unterrichts geschlossen werden, da die gemieteten Räume gekündigt wurden. Als dann die Kinder in die Privatschule nach Rybnik überwiesen werden sollten, erklärte sich der dortige Schulpflicht mit der Begründung, diese Schule sei „überfüllt“, nicht einverstanden. Das Wojewodschaftsamt befehl dann den Eltern, ihre Kinder in polnische Schulen zu schicken unter Androhung einer Verwaltungsstrafe. Auf einen Einspruch beim Kreisgericht hin wurden dann 13 deutsche Väter zu zehn bis zwölf Wochen Haft verurteilt (!). — Man ist gespannt, ob sich die höchste polnische gerichtliche Instanz diesem unfinnigen Urteil anschließt oder durch eine vernünftige Rechtfertigung deutscher Interessen eine überflüssige Verschärfung der Lage vermeidet.

Santscheng befeht

Peking, 24. April. Wie das japanische Hauptquartier meldet, haben die Japaner am Sonntag früh die Stadt Santscheng befehrt, die 55 Kilometer südlich von Peking und etwa 80 Kilometer östlich von Taierschuang liegt und nur noch 25 Kilometer von der Lughai-Bahn entfernt ist.

Bürkel geht wieder nach Wien

Wien, 24. April. Nach dem Aufenthalt in seinem Heimatgau Saarpfalz begibt sich Gauleiter Bürkel schon in den nächsten Tagen, aller Voraussicht nach Anfang der Woche, zurück nach Wien.

Eine letzte Mahnung der Sudetendeutschen an Prag

Richtungweisende Rede Konrad Henleins in Karlsbad / Freimütiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus

Prag, 24. April. In Karlsbad fand am Wochenende die diesjährige Haupttagung der Sudetendeutschen Partei statt, auf der am Sonntag Konrad Henlein in grundlegenden Ausführungen zu dem gesamten Problem des Sudetendeutschentums Stellung nahm.

Bei der Eröffnung am Samstag wies der Vorsitzende der Tagung, Abg. R. H. Frank, darauf hin, daß es in diesem Jahre zum ersten Male möglich ist, eine wahre Volksversammlung des geeinten Sudetendeutschentums abzuhalten; er gedachte des großen geschichtlichen Ereignisses der Heimkehr Desterreichs ins Reich, wozu auch von dieser Stelle aus dem Führer die herzlichsten Glückwünsche übermittelt werden müßten. Weiter liege die große Bedeutung der Tagung in der Tatsache, daß sich zum 20. mal der Tag näherte, an dem das Sudetendeutschentum gegen seinen Willen diesem Staat einverleibt wurde. „Wir wollen unsere Forderungen aufstellen“, schloß R. H. Frank, „die wir an den Staat und an die tschechische Regierung stellen müssen.“

Die drei Redner des ersten Tages, Dr. Krejčík, Dr. Sebekowitsch und der Vorsitzende der parlamentarischen Gruppe

der S.D.P. Abg. Kundt, verwiesen übereinstimmend auf die Zusagen der tschechischen Regierung, die nicht eingehalten wurden.

Am zweiten Tage, am Sonntag, erstattete Organisationsleiter Dr. Koellner den Bericht über die organisatorische Entwicklung der Sudetendeutschen Partei, deren Mitgliederzahl trotz schwerster innerpolitischer Kämpfe im letzten Jahre um 212.000 auf beinahe 800.000 angewachsen sei.

Die große Rede Konrad Henleins

bildete den Höhepunkt der Tagung. Den Versuch, um die grundsätzliche und ehrliche Lösung des sudetendeutschen Problems durch Aufstellung eines sogenannten „Minderheitenstatuts“ herumzukommen, bezeichnete Henlein von vornherein als gescheitert. Die angekündigte Kodifizierung der bisherigen sogenannten Minderheitenbestimmungen könne nichts anderes bedeuten als die Verewigung des Unrechts und der Gewalt. Man habe das Problem noch nicht in seiner Tiefe erfasst und glaube, mit Halbheiten darüber hinwegzukommen. Dabei hätte es die Regierung gar nicht so schwer, die tschechische öffentliche Meinung umzustellen, denn so sagte Konrad Henlein, „ich bin überzeugt, daß das einfache tschechische Volk im Grunde seines Herzens friedliebend und verständnisvoll ist. Ich glaube an keinen Haß und Streit, ich bin aber ebenso überzeugt, daß man es von seiner Heppresse befreien muß!“

Wenn in diesem Jahre, so meinte der Redner, das 20jährige Bestehen dieses Staates gefeiert wird, so wird man begreifen können, daß sich die Deutschen nach 20jähriger Unterdrückung an solchen Feiern nicht beteiligen können. Die Tschechen haben in diesen 20 Jahren nichts getan, um uns innerlich für einen Staat zu gewinnen in den wir gegen unseren Willen eingegliedert wurden. Wir fühlten uns heute unfreier denn je und wissen, daß unsere Zukunft gefährdet ist. Wenn es den tschechischen Staatsmännern wahrhaft ernst ist mit dem deutschen Volk in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen, so wird sich folgendes als unerlässlich und notwendig erweisen:

Erstens: Eine Revision des irigen tschechischen Geschichtsbildes. Zweitens: Eine Revision der unglücklichen Auffassung, daß es die Aufgabe des tschechischen Volkes wäre, das slawische Volkwerk gegen den sogenannten deutschen Drang nach Osten zu sein. Drittens: Eine Revision jener außenpolitischen Stellung, die den Staat bisher in die Reihe der Feinde des deutschen Volkes geführt hat.

Bei der Beantwortung dieser Frage wird sich das tschechische Volk aber auch darüber klar sein müssen, daß die Neuordnung seines Verhältnisses zum großdeutschen Reich nicht ohne gleichzeitige Neuordnung seines Verhältnisses zu unserer Volksgemeinschaft möglich ist. Das tschechische Volk hatte 20 Jahre lang Zeit, die inneren Verhältnisse zur Zufriedenheit aller Völker zu gestalten. Am Ende dieser 20 Jahre muß gefagt werden, daß seine Staatsmänner nach

Der Führer beglückwünscht Raeder

Berlin, 24. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine anlässlich seines Geburtstages folgendes Telegramm übermittelt: „Mein lieber Generaladmiral Raeder! Anlässlich Ihres Geburtstages übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches weiteres Wohlergehen. Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die mir stets erwiesene Treue, rastlose und erfolgreiche Arbeit beim Aufbau der Kriegsmarine, die unter Ihrer bewährten Führung die ihr übertragenen Aufgaben hervorragend erfüllt hat. Ich hoffe, daß Ihre wertvolle Mitarbeit mir noch lange Jahre erhalten bleibt. Adolf Hitler.“

Geburtstagsbeitrag der Reichspost

Sie stiftet 500.000 RM. für den Kulturfonds

Berlin, 24. April. Reichspostminister Dr. Ohnesorge hat dem Führer zu seinem Geburtstag einen Betrag von 500.000 Reichsmark für den Kulturfonds des Führers zur Verfügung gestellt und ein Album mit allen seit Kriegsende erschienenen österrreichischen Postwertzeichen überreicht.

drei Seiten nicht erfüllt haben, was man von ihnen hätte erwarten müssen. Erstens: Sie haben die freiwillig in den Denkschriften an die Friedenskonferenz gegebenen Versprechungen nicht gehalten; zweitens: Sie haben ihre Verpflichtungen aus dem Vertrage von St. Germain nicht gehalten und drittens haben sie ihre staatsrechtlichen Verpflichtungen, die sie in der Staatsverfassung eingegangen sind nicht gehalten. An die Stelle der Gleichheit aller Staatsangehörigen haben sie die Ungleichheit aller Völker gesetzt; an die Stelle der bürgerlichen und politischen Gleichberechtigung haben sie die Minderberechtigung der nichttschechischen Völker gesetzt. An die Stelle der freien Entwicklung für alle Nationalitäten haben sie die nationalpolitische und kulturelle Bedrückung der nichttschechischen Völker gesetzt. Statt einer wahren Demokratie wurde die Diktatur der tschechischen Minderheit, der Bürokratie und der Polizei errichtet. Statt einer zweiten Schweiz mit gleichberechtigten und zufriedenen Völkern wurde ein Staat geschaffen, in dem sich heute alle nichttschechischen Völker mit Recht unzufrieden und unzufrieden, entrechtet und unterdrückt fühlen. Heute erheben alle nichttschechischen Völker und Volksgruppen Protest gegen eine Behandlung ihres völkischen Selbstbewußtseins, die mit Ehre und Würde nicht länger in Einklang gebracht werden kann. Als Unterdrückte werden wir uns solange fühlen, solange wir Deutsche nicht das Gleiche tun dürfen wie die Tschechen. Alles was den Tschechen erlaubt ist, muß auch uns erlaubt sein. Mit einem Wort: wir wollen nur als Freie unter Freien leben!

Acht Forderungen

Wenn es zu einer friedlichen Entwicklung im tschechoslowakischen Staat kommen soll, dann ist

Lieber nach Berlin sehen!

Französische Warnungen vor Prag

Paris, 24. April. Nachdem bereits die Wochenchrift „La Griffe“ in einer geradezu vernichtenden Schilderung der tatsächlichen Hintergründe der Bildung des tschechoslowakischen Staates den tschechischen Verrug zugab und eine sehr ernste Warnung an den gelunden Menschenverstand der Franzosen richtete, schreibt nun auch der Außenpolitiker des Wirtschaftsblattes „Journé Industrielle“ die Freundschaft mit der Tschechoslowakei verpflichtete die Franzosen keineswegs, für die Tschechoslowakei Selbstmord zu begehen und schließlich für die Fehler eine Verantwortung auf sich zu nehmen, die dieses Land selbst beengangen habe. Es wäre viel besser, wenn Frankreich sich nicht so viel mit der Tschechoslowakei beschäftigen würde, sondern es sollte lieber nach Berlin sehen, denn nicht Prag, sondern Berlin müsse für die französischen Ansichten und Entschlüsse ausschlaggebend sein.

Sowjetgesandter nach Belgien geflohen?

Wieder Hinrichtungen / Sowjet-Maginolinie durch „tote Zonen“ gesichert

Brüssel, 24. April. Die belgische Zeitung „Dinghième Siecle“ gibt immer wieder verbreitete Gerüchte wieder, daß der sowjetrussische Gesandte in Sofia, Kaskolnikow, der vor einiger Zeit, wie so viele andere Sowjetdiplomaten, nach Moskau zurückgerufen wurde, nach Belgien geflüchtet sei. Kaskolnikow habe seinen Zug von Sofia nach Moskau in Budapest verlassen und man glaube jetzt, daß er nach Belgien gereist sei und in einem kleinen Ort an der Maas unter dem Namen Zlyne Zuflucht genommen habe. Nach einigen Tagen soll er weitergereist sein.

In der kirgisischen Sowjetrepublik wurden neun Todesurteile gegen angebliche Saboteure und Konterrevolutionäre vollstreckt. Drei davon sollen auf einem Staatsgut Sabotage betrieben und eine massenweise Vergiftung des Viehbestandes verschuldet haben.

Reisende berichten übereinstimmend, daß längs der ganzen Grenze vom Finnischen Meerbusen bis zum Schwarzen Meer eine sogenannte tote Zone geschaffen wurde, aus der man die gesamte Zivilbevölkerung

zwangsweise aussiedelte. Diese tote Zone ist im Durchschnitt 50 Kilometer breit und wird zur wirksamen Grenzicherung der Sowjetunion gegen den Westen ausgebaut. In dieser Zone sind in mehreren Reihen gestaffelt fast ohne Unterbrechung Minenfelder angelegt worden, die nur an bestimmten Stellen von Wegen durchschnitten werden.

Bei dem Ausbau dieser sowjetrussischen Befestigungslinien sind überwiegend Strafgefangene unter strenger Bewachung der G.P.U. und ihrer Spezialtruppen beschäftigt. Die Hauptstelle für die Befestigungsarbeiten und die zuständigen Bezirksstellen der G.P.U. sollen sich in Gomel befinden, weitere Zweigstellen in Minsk und Suzki. Ein anderer Reisender, der gerade an dieser Stelle die Grenze im Auto passierte, hat festgestellt, daß die Grenzzone außerordentlich stark besetzt und deutlich durch Minenfelder gesichert ist. Die Brücken im Grenzgebiet sind durchweg aus Holz, um sie gegebenenfalls leichter zerstören zu können. — Hinter der Minenfelder-Grenzzone soll eine Befestigungslinie in der Art der französischen Maginot-Linie liegen.

nach der Ueberzeugung des Sudetendeutschums folgende Staats- und Rechtsordnung zu schaffen:

1. Herstellung der völligen Gleichberechtigung und Gleichrangigkeit der deutschen Volksgruppen mit dem tschechischen Volk;

2. Anerkennung der sudetendeutschen Volksgruppe als Rechtspersönlichkeit zur Wahrung dieser gleichberechtigten Stellung im Staate;

3. Feststellung und Anerkennung des deutschen Siedlungsgebietes;

4. Aufbau einer deutschen Selbstverwaltung im deutschen Siedlungsgebiet in allen Bereichen des öffentlichen Lebens soweit es sich um Interessen und Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe handelt;

5. Schaffung gesetzlicher Schutzbestimmungen für jene Staatsangehörigen, die außerhalb des geschlossenen Siedlungsgebietes ihres Volkstums leben;

6. Befestigung des dem Sudetendeutschum seit dem Jahre 1918 zugefügten Unrechts und Wiedergutmachung der ihm durch dieses Unrecht entstandenen Schäden;

7. Anerkennung und Durchführung des Grundgesetzes im deutschen Gebiet deutscher öffentlicher Angelegenheiten;

8. Volle Freiheit des Bekenntnisses zum deutschen Volkstum und zur deutschen Weltanschauung

Ich hätte das Recht im Hinblick auf die letzte innen- und außenpolitische Entwicklung und der damit verbundenen Wert- und Kräfteerhöhung des Sudetendeutschums unsere Ansprüche noch weiter zu fassen. Wenn ich das nicht tue dann deshalb um vor der ganzen Welt den Beweis zu erbringen daß das Sudetendeutschum trotz aller bitteren Erfahrungen bereit ist, durch Beschränkung seiner Ansprüche einen aufrichtigen und ernstlichen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten.

Nun liegt es an Prag!

Es liegt nun an der Staatsführung und dem tschechischen Volk, den gleichen Beweis zu erbringen und weniger von Frieden zu reden, aber etwas mehr für ihn zu tun! Es wäre falsch, wenn sich die tschechische Politik allein auf ihre Bündnisse mit Frankreich und Sowjetrußland verlassen würde, ohne selbst einen entscheidenden Anteil zur Sicherung des europäischen Friedens auf sich zu nehmen. Es geht hier nur um eine Frage der Gesinnung, deren Freiheit für den Staatsbürger durch die Verfassung gewährleistet ist. Diese Freiheit nehmen auch wir in Anspruch, ohne uns dann mit den Grundgesetzen des Staates in Widerspruch zu stellen. So wie das Deutschum der ganzen Welt befehlen auch wir uns zu den nationalsozialistischen Grundauffassungen des Lebens, die unser ganzes Fühlen und Denken erfüllen, und nach denen wir das Leben unserer Volksgruppe im Rahmen der Befehle gestalten.

Es ist für uns unerträglich, daß etwa weiterhin unter dem Deckmantel ausgefällter juristischer Konstruktion Verfolgungen stattfinden, die in Wirklichkeit nicht gegen strafbare Tatbestände, sondern nur gegen jene Gesinnung gerichtet sind, die heute als die schlechteste deutsche bezeichnet werden muß.

Es wird von der Einsicht und dem Willen der Regierung des tschechischen Volkes abhängen, ob am Tage des 20jährigen Staatsjubiläums die heute für uns unerträglichen Verhältnisse noch bestehen bleiben, oder der tschechische Beitrag zum Frieden Europas geleistet wird. Wir wollen weder nach innen noch nach außen den Krieg, aber wir können nicht länger einen Zustand dulden, der für uns Krieg im Frieden bedeutet!

Tiefer Ernst zeichnete die Tagung ebenso aus wie die zu voller Größe erwachsene gläubige Zuversicht an eine glückliche Wendung des sudetendeutschen Schicksals. Die klaren Formulierungen, die den sudetendeutschen Forderungen gegeben wurden, fanden im Einklang mit den Sprechern, die von der Straße herauf in den Tagungsraum tönten. Die mächtige Fahne der Sudetendeutschen Partei die von der Stirnseite des Kurhauses in dem die Tagung stattfand wehte, war das verbindende Symbol zwischen dem Volkstum und dem draußen harrenden Volk selbst. Und so pflanzte sich der Beifall den die Worte aller Redner, besonders aber Konrad Henlein fanden, auf die Straße fort und fand das instinktive Echo der Massen.

Nach der Rundgebung bereitete die vor dem Kurhaus versammelte Menge der Bevölkerung Henlein bei seiner Abfahrt neuerlich beispiellose Huldigungen.

Erdöl aus dem Grazer Becken

Bodenuntersuchungen in der Ostmark

Eigenbericht der NS Presse

Wien, 24. April. Im Grazer Becken sind umfassende Bodenuntersuchungen nach Erdölvorkommen aufgenommen worden. Auch in anderen Landes-teilen sind ähnliche Untersuchungen in Angriff genommen worden, so vor allem im nördlichen Burgenland beim Neufiedler-See und im Gmündner Bezirk. Auch die schon vor einigen Jahren durchgeführten Versuchsbohrungen bei Rieberg-Gaming sind nunmehr neuerlich aufgenommen worden.

Generalmajor Nitzl gestorben

In der Nacht zum Freitag ist der Kommandeur der 3. Gebirgs-Division in Graz, Generalmajor August Nitzl, in seinem Grazer Hotel einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene, der im Alter von 48 Jahren stand, war bis zu seiner Entsendung nach Graz Kommandeur des Infanterie-Regiments in Auasburg.

Riesige Kriegsbeute der Franco-Truppen

Unauhaltsamer Vormarsch in der Provinz Castellon / Rote Zerstörung

Salamanca, 24. April. Wie aus dem nationalen Heeresbericht vom Samstag hervorgeht, haben die nationalen Truppen in der Provinz Castellon den befestigten Ort Alcala de Chivera bereits hinter sich gelassen und sind weiter in das Valdancha-Gebirge vorgedrungen. Bei dem Vormarsch wurden bisher 100 sowjetspanische Milizleute gefangen genommen. Der Heeresbericht enthält ferner eine Zusammenstellung der riesigen Kriegsbeute, die den Nationalen in den letzten 20 Tagen in die Hände fiel. Es wurden über 15 000 Gewehre, 271 leichte und 350 schwere Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, 75 Geschütze, 30 Kampfwagen, davon 20 in verwendungsfähigem Zustande, 35 Millionen Schuß Infanteriemunition und 37 000 Granaten darunter 12 000 sowjetrussische Panzerabwehrgranaten erbeutet.

Die Truppen des Generals Valera, die am Samstag den Vormarsch im Abschnitt Teruel wieder aufnahmen, setzten ihre Operationen am Sonntag erfolgreich fort. Südlich von Montalba konnten sie die Orte Son del Puerto, Mezquita de Taquez und Canada besetzen und bis in die Umgehung von Allica vordringen.

Tief beeindruckt meldet der Frontbericht-erfasser neue bolschewistische Verbrechen an denen vor allem die Haltung Frankreichs schuld sei, die es den gemeinsten bolschewistischen Verbrechern ermögliche über französisches Gebiet ungehindert nach Arantales zu gelangen. Nach völliger Verwüstung des kleinbäuerlichen Besitzes und unbeschreiblichen Greuelthaten seien die bolschewistischen Nordbrennerbanden auf demselben Wege wieder über Frankreich nach Barcelona zurückgekehrt.

Wie die Bolschewisten in den noch vor kurzem von ihnen drangsaliierten Städten

haufen, zeigt erneut eine Meldung aus Tortosa. Das dort befindliche wertvolle Observatorium ist von ihnen völlig zerstört worden. Die Arbeiten der früher dort tätigen Gelehrten sind von den Bolschewistenhorde nach Barcelona verschleppt worden.

Meuterei in Barcelona

Das Pariser „Journal des Debats“ meldet, daß die kürzlich in Barcelona zwangsrekrutierten Jahrgänge sich geweigert hätten, an die Front auszurücken. Dabei hätten sie ihre bolschewistischen Fahnen verbrannt. Die wichtigsten Gebäude in Barcelona würden jetzt von Franzosen der Internationalen Brigade bewacht. Der kommunistische französische Abgeordnete Marty sei vom Bolschewisten-Ausschuß zum „Militärgouverneur“ von Barcelona ernannt worden.

Nationalspanische Schulen verstaatlicht

Der nationalspanische Kultusminister hat die Verstaatlichung von 170 Schulen in der Provinz Vizcaya und von 21 Schulen in der Provinz Guipuzcoa angeordnet. Während das Lehrpersonal vom Staate bezahlt wird haben die Provinzbehörden für die Kosten des Lehrmaterials aufzukommen.

Neue französische Flugzeuglieferungen

Wie die „Action Francaise“ zu berichten weiß, sind erst kürzlich wieder 20 französische Militärflugzeuge der Marke „Moch“ vom Flugplatz Francal nach Sowjetrußland abgeflogen. Am Steuer und an den Flügeln trugen sämtliche 20 Flugzeuge bereits den rotspanischen Sowjetstern als Erkennungszeichen.

Der britische Kriegsminister bei Mussolini

Verständigung Paris—Rom wird schwierig / Gerüchte über Viererpakt

Eigenbericht der NS Presse

Rom, 24. April. Der englische Kriegsminister Gore-Belisha wurde am Samstagnachmittag von Mussolini empfangen. Die Unterredung mit dem italienischen Regierungschef, der auch Außenminister Graf Ciano beistand, dauerte 40 Minuten. Ein Essen in der englischen Botschaft bildete den Abschluß des Samstags. Am Sonntagmorgen hat Gore-Belisha Rom verlassen und traf mittags in Paris ein. Man bringt seinen Pariser Aufenthalt in Zusammenhang mit dem Besuch der französischen Minister Daladier und Bonnet in London.

Der offizielle Verhandlungsbeginn zwischen Graf Ciano und Vichardat Blondel in Rom wird von der französischen Presse in großer Aufmachung registriert. Fast alle Kommentare verraten einen bemerkenswerten Eifer, möglichst schnell zu irgendeinem Ergebnis zu kommen, und nicht nur im Hinblick auf den französischen Ministerbesuch in London, sondern auch aus Gründen des bevorstehenden Führerbesuches in Italien und nicht zuletzt der Genfer Rats-tagung. Trotz des an den Tag gelegten Optimismus der Italiener aller möglichen Konzessionsbereitschaften unterstellt scheint man sich jedoch darüber klar geworden zu sein, daß eine Verständigung über den gesamten Fragenkomplex fraglich mindestens aber zeitraubend und schwierig sein dürfte. Infolgedessen spricht man in der Hauptsache von einer „psychologischen Vereinbarung“, während die „technischen Probleme“ zurückgestellt werden sollen.

Nachdem Außenminister Lord Halifax wieder in der Downing-Street die Geschäfte übernommen hat, häufen sich in den politischen Kreisen Londons die Kombinationen über die vermutlichen Gesprächsthemen zwischen den englischen und französischen Ministern. Ein Teil der englischen Presse schreibt Premierminister Chamberlain die Absicht zu den alten Plan eines Viermächtepaktes zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien wieder ausgreifen zu wollen. Auch von der baldigen Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz ist plötzlich wieder die Rede. Es wird sogar behauptet daß im Auftrage Chamberlains eine Sachverständigenkommission bereits an der Entwicklung eines Planes arbeitet, der, sich auf den van-Zeeand-Bericht stützend, von England zur Belegung des Weltmarktes dieser Konferenz vorgelegt werden soll.

Die Ankündigung des Regus, sich in Sachen Absinnien auf der Genfer Rats-tagung zum Wort zu melden, hat in London einige Verlegenheit angefaßt. Während man bisher hoffte, daß am 9. Mai in Genf alles ziemlich glatt verlaufen werde, sieht man nunmehr einige Schwierigkeiten voraus, die zu klären der Zweck des Besuches des Generalsekretärs der Liga, Avenol, in Paris und London sein wird. Reinli-weise erinnert in diesem Zusammenhang der „Manchester Guardian“ daran, daß die Liga vor zwei Jahren Herrn Haile Selassie

nahezu einstimmig den Beistand der gesamten zivilisierten Welt“ versprochen habe. Auch der Antrag der Valencia-Bolschewisten, Spanien auf die Tagesordnung zu setzen, hat in London einiges Unbehagen ausgelöst.

Wer ist der französische Berufsbecker?

Paris, 24. April. Vor einigen Tagen hat der Hauptschriftleiter des „Giornale d'Italia“, Virginio Gajda, in scharfen Worten eine Veröffentlichung der bekannten französischen politischen Wochenschrift „L'Europe Nouvelle“ zurückgewiesen. Gajda stellte fest daß dieser Artikel frei erfunden war und daß es sich um eine ungeheuerliche Fälschung handelte. Die „L'Europe Nouvelle“ als deren Hauptschriftleiter übrigens seit einiger Zeit der Jude Vertinar-Grünbaum zeichnet kommt in ihrer Samstagnummer auf die Angelegenheit zurück und schreibt u. a.: „Wenn wir uns geirrt haben, werden wir

das gerne zugeben. Die „L'Europe Nouvelle“ hat die Uebersetzung jenes Artikels von einem Informator (H) erhalten, dessen Zuverlässigkeit nicht in Zweifel gezogen werden konnte.“

Zu dieser Stellungnahme schreibt nun die „Liberte“: „Die Journalisten, die die „L'Europe Nouvelle“ leiten, sind für ihre heftige Feindschaft gegen Italien und gegen eine französisch-italienische Annäherung bekannt. Das aber genügt nicht, um anzunehmen, daß diese Journalisten diese Fälschung aufnehmen konnten, ohne selbst getäuscht worden zu sein. Daher stellen wir einige Fragen: Hatte irgend jemand das Vorurteil dieser Journalisten ausgenutzt um sie zur kritiklosen Aufnahme und Veröffentlichung dieses gefälschten Schriftstückes zu veranlassen? Ist dieser Jemand nicht eher ein Beamter als ein Journalist? Ist dieser Beamte nicht der gleiche, dem es nach den Ereignissen des 4. Februar in Paris gelungen war, in einem größeren Blatt und in einer Agentur einen falschen Bericht, der angeblich aus Basel stammt, über die Ereignisse in der deutschen Hauptstadt unterzubringen? Um der Ehre der französischen Presse willen müssen die wahren Verantwortlichen festgestellt werden.“

„Von nun an gehört ihr Adolf Hitler“

Einweihung der neuen Adolf-Hitler-Schüler

Sonthofen, 24. April. Reichsleiter Dr. Leh hat am Sonntag in der Ordensburg Allgäu die feierliche Einweihung des zweiten Jahrganges der Adolf-Hitler-Schüler-Schüler vorgenommen. 340 Pimpfe aus allen Gauen Deutschlands — auch Deutsch-Oesterreich ist mit 20 Jungen vertreten — erlebten gemeinsam mit den jungen Kameraden die schon seit einem Jahr das Ehrenkleid der Adolf-Hitler-Schüler tragen, eine Feierstunde die für sie den Beginn eines neuen dem Führer von Deutschland gewidmeten Lebens bedeutet.

Der Inspektor der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsführer Peltzer, übermittelte die Grüße des Reichsingenieursführers und abschließend einen Rechenschaftsbericht über das erste Jahr der Adolf-Hitler-Schulen.

Reichsleiter Dr. Leh legte Entstehung, Aufgabe und Ziele der Adolf-Hitler-Schulen dar und richtete an die Jungen herzliche Worte der Ermahnung zu treuer Pflichterfüllung, zu Kameradschaft und Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinem Werk. „An eins, meine Jungen, müßt ihr immer denken: Ihr gehört von diesem Augenblick an Adolf Hitler. Das muß euch mit Verantwortung erfüllen. Ihr müßt hart und zäh werden. Das verlangt euren ganzen Einsatz, euren Fleiß, eure Treue, eure Tapferkeit, eure Wahrheit. Alles, was ihr tut, muß so sein, daß es in jedem Augenblick der Führer sehen und der Führer hören darf. Euer Handeln muß stets so sein, daß ihr es in jedem Augenblick vor dem Führer verantworten könnt. Bei allem müßt ihr euch fragen: Was würde Adolf Hitler dazu sagen?“

Nach der Feierstunde fand auf dem Platz vor der Burg eine feierliche Flaggenparade statt.

Politische Kurznachrichten

Glückwünsche des Führers

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Admiral a. D. von Lang anlässlich des 60jährigen Gedentages seines Dienst Eintrittes telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

Berufung in den Reichsbauernrat

Der Reichsbauernführer hat den Gaubauernführer Wien, P. Ingenieur Rudolf Beneich, als ordentliches Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat berufen.

Jugoslawischer Minister in Berlin

Der jugoslawische Landwirtschaftsminister Stanowitsch traf am Sonntag zu einem achtstägigen Besuch der Reichshauptstadt und zur Befestigung der Einrichtungen des neuen Deutschlands in Berlin ein.

Botschafter Wilson bei Reichsleiter Hielt

Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten, Hugh Wilson, hatte dem Reichsarbeitsführer Hielt einen Besuch ab und unterrichtete sich auf besonderen Wunsch Roosevelts über die vorbildlichen Einrichtungen des Reichsarbeitsdienstes.

Sturmbann der „Feldherrnhalle“ in Wien

Der Führer der SA-Standarte Feldherrnhalle, Gruppenführer Reimann, weilt zur Zeit in Wien, um einen Sturmbann der Standarte mit etwa 1500 Angehörigen der österreichischen Legion aufzustellen.

Kulturtagung der Reichsstudentenführung

In Königsberg wurde die erste Kulturtagung der Reichsstudentenführung feierlich eröffnet, wobei der Reichsstudentenführer, H. Oberführer Dr. Scheel, ein flammendes Bekenntnis der Studentenschaft zum deutschen Osten ablegte.

Neue italienische Siedlung

Der italienische Ministerrat beschloß die Errichtung des fünften Siedlungszentrums, Romajta, dessen Grundstein Mussolini heute legen wird. Diese Siedlung umfaßt rund 16 000 Hektar und wird 5000 Menschen neuen Lebensraum geben.

Neuer Frankensturz

Die Pariser Finanzkreise sind durch einen neuen Sturz des Franken an der New Yorker und Londoner Börse beunruhigt; man fragt sich, warum der Währungsausgleichsfonds nicht eingegriffen habe.

Frankreichs Arbeitslosenziffer um 17 000 erhöht

Die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen in Frankreich hat sich in der Monatsmitte gegenüber dem Vorjahr um fast 17 000 erhöht.

Französische Priester von Marxisten beleidigt

Bei Nancy wurden zwei Priester von emigrierten Marxisten auf das größte Beleidigt. Einer der Priester richtete an Ministerpräsident Daladier einen offenen Brief.

Neuer estnischer Staatspräsident

Der bisherige Staatsälteste, Konstantin Paets, wurde am Sonntag mit 219 gegen 19 Stimmen für sechs Jahre zum Präsidenten der Republik Estland gewählt.

Graf Romer tödlich verunglückt

Der Chef des Protokolls in Warschau, Graf Romer, ist einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, am Sonntag beim Gantieren mit einer Waffe tödlich verunglückt.

De Valera in London eingetroffen

Der irische Ministerpräsident De Valera traf gestern in London ein und heute den englisch-irischen Vertrag zu unterzeichnen.

Folgen marxistischer Heße

Auf dem in Hafen von Antofagasta (Chile) liegenden amerikanischen Frachtdampfer „Canadian“ brach eine Meuterei aus, die auf die Verhöhnung der Matrosen durch marxistische Elemente zurückzuführen ist und unterdrückt werden konnte. Elf Meuterer wurden ins Gefängnis gebracht.

Die deutschen Schulen in Brasilien

Der Präsident der Evangelischen Kirche im Staate Rio Grande de Sul weist Angriffe gegen die dortigen deutschsprachigen Schulen, deren Zahl 1000 und nicht 3000 sei, zurück und erklärt, es handle sich um Unterrichtsinstanzen im Rahmen der brasilianischen Befehle.

Montag, 1. Sonntag, nem, Abfr, eine den, 2. Salt, von, 3. Pfla, u. dg, sind, der, 4. Achte, R a r, käfer, ist et, fen a, gen a, lang, 5. Find, auf d, der P, tig a, man, rungs, 6. Füge, notw, ordn, alle s, wober, leiden, 7. Verb, es dar, nüst, gerin, damit, Fr, In ein, Bahnhof, auf Sam, verübt, vom, gewaltf, ein, brach, verschie, schiebene, Sparrasse, konnte er, gleichen, sichts der, P, dringling, brecher ha, „erfahren“, Noch e, Die er, aus dem, mer beim, Kampfes, in, Gottlob, A, schreiber b, Bömmighei, gürtig ist, fässig war, gruppe 10, fischen Au, Durchführ, ten, wurde, lebigt, D, nachträgl, Die S, Der Ma, heim hat, im Ofenfe, Spiel, Roman, Covoriabi, 39, Die M, noch keine, ferne gu, tende Str, das Ziel, fant vor, Sprache, wissensch, Kamerad, Lebens, und Sch, scheiden, Ruchj um, José, G, vor dem, teilte die, den Weg, die End, nerstadt, reicht, V, standen n, Denkmäl, Gerate a, Gold, Gimna, danke, D, und bel, vor den, ein Plü, leicht in, Atem, Buchstab,

7 wichtige Merkzäge für Kartoffelpflanzer

1. Sorge dafür, daß die Pflanzreihen in deinem Kartoffelacker gerade sind und einen Abstand von 50-60 cm haben; nur so ist eine geordnete Schädlingsbekämpfung in den Kartoffelkulturen möglich.
2. Halte deine Kartoffelpflanzungen frei von Unkraut.
3. Pflanze keine Rüben, Bohnen, Mais u. dgl. zwischen die Kartoffeln, denn diese sind bei der Schädlingsbekämpfung hinderlich.
4. Achte insbesondere auf das Auftreten von Kartoffelkäfern. Der Kartoffelkäfer ist gelb, hat schwarze Streifen und ist etwas größer als ein Herrgottskäfer. Seine Larve ist rot, hat zwei Reihen Tüpfeln an den Seiten, einen fadenförmigen Hinterleib und ist 2-15 Millimeter lang.
5. Findest du Kartoffelkäfer oder Larven auf deinem Acker, dann melde dies sofort der Polizei. Nur wenn man rechtzeitig gegen diese Schädlinge vorgeht, kann man dies wirkungsvoll tun. Die Vermehrungsfähigkeit dieser Tiere ist riesengroß.
6. Füge dich willig dem Suchdienst ein, er ist notwendig und deshalb behördlich angeordnet. In der Hauptgefahrzone müssen alle Kartoffelpflanzen abgespritzt werden, wobei die Pflanzen keinerlei Schaden erleiden.
7. Verbrenne abgespritztes Kartoffelkraut, es darf nicht verfüttert oder als Streu benutzt werden. Die Spritzbrühe, wenn auch gering dosiert, ist giftig. Sei vorsichtig damit!

Frecher Einbruchdiebstahl

In einem Calwer Geschäftshaus in der Bahnhofstraße ist in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Einbrecher krieg durch das gewaltsam geöffnete Abortfenster in das Haus ein, brach vermittels eines Bohrers einen verschlossenen Schrank auf, durchwühlte verschiedene Behälter und entwendete eine Sparkasse mit 30 RM. Inhalt. Unbemertt konnte er mit dem gestohlenen Gut auf dem gleichen Wege das Haus verlassen. Nach Ansicht der Polizei dürfte es sich bei dem Eindringling um einen wandernden Berufsverbrecher handeln, der in Einbruchsdelikten „erfahren“ ist.

Noch ein Gauflieger im RWB.

Wie erst jetzt bekannt wird, ging noch ein aus dem Kreis Calw stammender Teilnehmer beim Gaueinwettbewerb des Reichsberufswettbewerbs in Stuttgart als Sieger hervor. Es ist Gottlob Wöttinger, 42 Jahre alt, Werkführer bei der Firma Ammann & Söhne in Bönnigheim. Wöttinger, der aus Holzbronnen gebürtig ist und auch in Calw einige Zeit anständig war, beteiligte sich bei der Leistungsgruppe 10, ungelernete Arbeiter. Die praktischen Aufgaben dieser Gruppe, die in der Durchführung einige Schwierigkeiten bereiteten, wurden im Technikum in Reutlingen erledigt. Die Siegerehrung wurde erst nachträglich von Berlin aus entschieden.

Die Meisterprüfung bestanden

Der Maurer Paul Herdter in Stammheim hat in Reutlingen die Meisterprüfung im Ofenbergenerwerb mit Erfolg abgelegt.

Geschmückte Schaufenster am 1. Mai

Die Schaufenster des Einzelhandels standen seit der Machtergreifung stets am 1. Mai im Zeichen der nationalen Verbundenheit aller Schaffenden. Auch in diesem Jahr hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel die Geschäfte aufgefordert, dieser Einmütigkeit auch nach außen besonders sichtbaren Ausdruck zu geben. Nach der Parole „Freut euch des Lebens“ sollen zum 1. Mai die Schaufenster des Einzelhandels für den Ehrentag der deutschen Arbeit so gestaltet werden, daß möglichst sinnfällig die Freude am Werk und an der Freizeit in der Gemeinschaft aller Schaffenden zum Ausdruck kommt.

Neuenbürg, 24. April. Der Kälteeinbruch, der nun seit fast drei Wochen anhält, hat im ganzen Kreisgebiet an der Baumbüte schweren Schaden angerichtet. Die Kirschblüten sind im allgemeinen bis zu 80% erfroren. Pflirsche haben verhältnismäßig noch guten



Gesellen nahmen den Wanderstab. Am Sonntag traten 25 Wandergesellen von Stuttgart aus ihrer achtwöchigen Wanderung an. Sie wurden im Robert-Ley-Saal des Hauses der DAF. durch Abteilungsleiter Seeger feierlich verabschiedet.

„Die Fledermaus“

Ein Spielfilm der laufenden Saison.

Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus“ gehört zum unveräußerlichen Besitz der deutschen Bühnen; ihre unsterblichen Melodien sind Volksgut geworden. Was also liegt näher, als die „Fledermaus“ zu verfilmen? Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Wollte man das Straußsche Werk einfach kopieren, so erwiese sich das Libretto als zu dünn, um das Publikum zu fesseln. Zwischen Bühne und Leinwand besteht ein gewaltiger Unterschied. Deshalb ist man auf die glückliche Idee gekommen, die Operette in eine Rahmenhandlung zu stellen und so zum Spiel im Spiel zu machen.

Da begegnet uns im Film ein Sänger, jung, elegant, erfolgreich, ein Mann, der es mit der eheförmigen Treue nicht so genau nimmt — und der außerdem in vielen hundert Aufführungen der „Fledermaus“, den Eisenstein hat singen müssen, der eigentlich das genaue Abbild seines Wesens ist —, und nun geschieht

Fruchtansatz. Der Verlust beim Übergangsstadium (Zweischlag u. Pflaumen) dürfte bis jetzt mit 60% nicht zu hoch angenommen sein. Während bei den Birnen im allgemeinen mit einem Verlust bis zu 40% gerechnet werden muß, kann bei den Äpfeln noch kein abschließendes Urteil abgegeben werden.

Nagold, 24. April. Zu dem am 19. April vom Deutschen Nachrichtenbüro unter der Überschrift „Der Mond als Brandstifter“ gemeldeten Vorfall teilen wir mit, daß es sich nicht um Emmingen bei Nagold, sondern um das bei Tuttingen auf badischem Gebiet liegende Emmingen handelt.

Altensteig, 24. April. Bei der Einmündung zur Nagoldbrücke am neuen Elektrizitätswerk ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftfahrer, der die Talstraße hinauszufuhr, bemerkte zu spät, daß die Straße nach rechts abog und wollte im letzten Augenblick noch einbiegen. Dabei fuhr er auf das Brückengeländer auf. Der Fahrer und sein Sozius wurden dabei verletzt, der erstere sogar schwer.

Der Reichsarbeitsführer heute in Altburg

Reichsleiter Hierl in Stuttgart eingetroffen

Stuttgart, 24. April. In Stuttgart trafen am Sonntagabend Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl und die höheren Führerinnen des Reichsarbeitsdienstes ein. Stuttgart ist der Ausgangspunkt für eine achtstägige Besichtigungsreise durch Lager, Schulen und andere Dienststellen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Der Reichsarbeitsführer trifft Montag morgen 9.30 Uhr zur Besichtigung in Altburg ein.



Reichsarbeitsführer Hierl im Gespräch mit dem Führer des Arbeitsgaues XXVI, Oberstarbeitsführer Müller. (Bild: Holtmann)

das Prädikat „künstlerisch wertvoll“ zuerkannt wurde, läuft noch heute abend in den Lichtspielen Babilischer Hof“ in Calw.

Heiteres aus dem Gerichtssaal

In einem Diebstahlsverfahren war ein sechsjähriges Mädchen die einzige Zeugin, die den Vorgang mitangeesehen hatte. Da der Angeklagte leugnete, mußte die Zeugin vor Gericht erscheinen und ihre Angaben wiederholen. Der Vorsitzende ermahnte sie zur Wahrheit und führte unter anderem aus, daß zwar nicht das Gericht, aber doch Gott in das Innere des Menschen sehe, und jede Lüge als schwere Sünde bestrafe. Die Stimme Gottes aber sei das Gewissen, das gerade bei der Lüge heftig schlage. Um zu erfahren, ob die Zeugin ihn verstanden habe, fragte er sie, ob es bei ihr auch schon in der Brust „Aepockelt“ habe. Diese stellte sich darauf auf die Behen, reichte den Hals und antwortete mit toter Miene: „Ja, wo i g'ant bin“.

Segelflugzeug notgelandet

Dornstetten, 24. April. Am Ostermontag ist ein Hochleistungs-Segelflugzeug auf dem Sportplatz in Dornstetten gelandet. Es handelte sich um ein Segelflugzeug eigener Konstruktion, welches mit dem Motorflugzeug in Baden-Baden hochgeschleppt wurde und dann bis Dornstetten segelte. Die Flugdauer betrug eine Stunde. Der Pilot wollte ursprünglich nach Freiburg, die Windströmung war jedoch für sein Vorhaben nicht günstig.

Spiel des Schicksals

Roman von JUSTUS EHRHARDT

Coverbild 1930 von Karl Duncker-Verlag, Berlin 39

Die Menschen allein im Urwald, den vorher noch keines Weibchen Fuß betreten hatte. In der Ferne gurgelte und brauste der alles überflutende Strom. Das Fieber schüttelte Ruch, aber das Ziel war noch nicht erreicht. Die Hütte versank vor der Gewalt und Eindringlichkeit der Sprache. Das hier war kein niedrigerer wissenschaftlicher Bericht. Das Hohelied der Kameradschaft und eines kämpferischen Lebens, eine Dichtung von packender Größe und Schönheit entstand hier. Still und bescheiden trat Könnelbeck neben allem zurück Ruch und manchmal der alte treue Indianer José. Einer rettete den anderen schweigend vor dem Tode. Einer bewachte den anderen, teilte die letzten Vorräte mit ihm und trug ihn den Weg zurück auf den Schultern. Dann die Entdeckung der untergegangenen Indianerstadt. Das Ziel der Expedition war erreicht. Paläste und Jahrtausende alte Kulturstätten wieder auf. Säulen aus Basalt, und Denkmäler aus fremdem Stein. Schmuck und Geräte aus Silber und weichem, biegsamem Gold.

Einmal wandte Jna den Kopf. Der Gedanke, daß der Mann, der das alles erlebte und beschrieb, zwei Schritte von ihr entfernt, vor den Flammen eines alten Herdes stand, ein Flüchtling einfallend und verlassen, leicht in Not und ganz allein, nahm ihr den Atem. Die Zeilen liefen ineinander, die Buchstaben verwirrten sich. Sie konnte nicht

mehr weiterlesen, weil ihre Augen klammerten. Nicht weichen werden Jna. Dem Mann konnten Tränen nicht helfen. Niemand konnte ihm helfen. Vielleicht nur die Stille und die Zeit.

Sie wußte nicht, was sie sagen sollte. Der Mann sah immer noch nicht herüber. Er war ganz allein auf einer Welt, in der es endlose Urwälder mit taufenden Gefahren gab, und Berge, die so verborgen waren, daß sich in ihrem Schatten ein Mensch verstecken konnte. Eine Stunde von hier entfernt tanzten sie jetzt vielleicht wieder, und die Menschen freuten sich in ihrer Sorglosigkeit, und keiner von allen fand den Weg zu Martin Könnelbeck. Es gab wirklich keine Hilfe für ihn, weil er keine Hilfe wollte, und weil er die Menschen haßte.

Das Feuer im Herd wuchs mit jedem Herzschlag, es füllte den Raum, drang in das Herz hinein und verbrannte zuletzt alle Gedanken. Gerieten nicht alle Gegenstände langsam in gleitende Bewegung? Der Mann bewegte sich mit beiden Schultern fast bis zur Decke, und alles verbrannte in dieser erbarungslosen Glut.

Zuletzt war die Hitze nicht mehr zu ertragen. Jna riß die Sportjacke herunter und stand wieder in blauen Schuhen und dickem grauen Pullover in dieser Glut. In diesem Augenblick wandte sich Martin endlich wieder um. Er wollte ein scherzendes Wort über den verfochtenen Tee und über sein Unglück sagen. Wo waren denn seine Gedanken, als das Trewasser dunkelbraun und fast schwarz wurde? Ein schlanker Schatten so stand Jna regungslos und ergriffen vor dem Kerzenlicht. Er sah wieder die weiche, zarte Linie, die über den braunen Hals glitt, die schmalen, zuckenden Schultern entlang über die Hüfte, die junge atmende Brust.

„Sie haben ein großes Wert vollbracht!“ Jna kam ganz dicht an ihn heran. Ihre Augen sahen ihn dunkel und schwimmend an, und ihr Herz dröhnte: warum habe ich ihm nicht schon früher die Wahrheit gesagt? Ich heiße Jna, und ich gehöre zu dir mit allem, was ich bin. Du sollst nie wieder enttäuscht werden, nie wieder. So wahr ich lebe, und so wahr ich nie wieder von dir lassen kann!

Aber das Erlebnis der Stunde war zu gewaltig, als daß es sich in große Worte bringen ließ.

Martin machte eine verlegene und um Entschuldigung bittende Bewegung: „Der Tee ist leider verfocht. Ist Ihnen das auch schon passiert?“

„Ja, ja, ja!“ schrie Jna befreit und glückselig. Ich habe sogar schon Wasser andrennen lassen und Salat mit Seife gewaschen!“

Die erdrückende, lähmende Wucht löste sich in Scherzen und Gelächter. Martin erzählte von Ferkeln, die in Erde gewickelt und über dem Feuer gebraten würden, von Schlangen, die eine köstliche Mahlzeit abgeben, von zähem Papageienfleisch und Vogeleiern, die angebrütet waren und dann ungenießbar blieben, auch wenn man schon tagelang gehungert hatte.

Jna berichtete von Erlebnissen im Schnee. Wie sie ihren ersten ahnungslosen Sprung auf Schiern über eine Schanze machen wollte und zum Glück vorher in die Zuschauermenge trudelte. Einer nahm dem anderen das Wort ab. Sie sahen sich an und lachten. Jna schüttelte noch mehr Rum in das an sich schon starke Getränk. „Wir werden noch betrunken!“ warnte Martin.

„Ich bin es schon. Sehen Sie das denn nicht?“ strahlte Jna. Alle Schwere löste sich von ihr. War so das Glück?

Martin Könnelbeck sah sie an. Da sah er andere auf der Frische mit hellen glücklichen Augen und von Grund auf verändert.

„Ihre Stimme.“ gab Martin einmal seiner Verwunderung Ausdruck. „Ihre Stimme ist so anders geworden...“

„Nur die Stimme?“ lachte Jna. „Tee mit Rum und Kreide und rohe Eier, davon wird die Stimme wieder hoch und sicher. Ein Opernsänger hat mir das Rezept verraten.“

„Nicht nur die Stimme. Sie sind überhaupt ganz anders geworden!“

„Sie, Sie, Sie sind ganz anders geworden. Ihre Augen, Ihr Mund. Ich wußte ja nicht, daß Sie überhaupt lachen können...“

Martin ließ sie nicht mehr los. Seine Augen glitten unruhig über sie hin, fragend und verwundert, bis Jna rot anlieh und vor Verlegenheit nicht mehr aus und ein wußte. Jetzt war es Zeit, daß ihm mit einem Scherzwort zu offenbaren. Warum kam ihr das Wort nicht über die Lippen? Sie suchte aus den geräumigen Taschen der Windjacke den Kuchens heraus und Zigaretten bis endlich ihre Verlegenheit und Verwirrung wieder abfiel.

Sie sprachen über den Schnee und über die Menschen im Sporthotel. Burre, der Vorkapitän mußte herhalten und manchmal auch Jasper. Jasper hatte eine Liebeserklärung machen wollen und sich so unter Alkohol gesetzt, daß er nicht mehr sprechen konnte... „Wem hat er eine Liebeserklärung machen wollen?“ forschte Martin und tippte mit dem Finger nach verstreuten Krümeln.

(Fortsetzung folgt)

Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest

„Gleiches Blut im gemeinsamen Reich“
 Stuttgart, 24. April. Die Morgenfeier der SA, zu deren Gemeinschaftsempfang am Sonntagvormittag wiederum Zehntausende von Männern der SA-Gruppe Südwest angetreten waren, fand diesmal vollständig im Zeichen der Heimkehr Deutschösterreichs in das Mutterland und der durch die Großtat des Führers Wirklichkeit gewordenen Schaffung des Großdeutschen Reiches. Was die tausend Jahre harrten, zwang der Führer in die Zeit — das war das in dichterischer Form gebundene Leitwort dieser Sendung. „Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich!“ Diese Worte des Führers, von SA-Truppführer Huber vorgetragen und mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf das staatliche und völkische Unvermögen sowohl der habsburgischen Doppelmonarchie, als auch der dem Untergang verfallenen Entente-Verträge versehen, leiteten über zu der Antonisierung des wunderbaren Kaiserquartetts Hauptmanns durch das Reichsquartett der SA-Gruppe Südwest. Wieder folgten Worte des Führers. „Die älteste Ostmark des Reiches ist“ so etwa drückte sich der Führer in der größten Vollzugsmeditation seines Lebens aus, „zum jüngsten Bollwerk des Großdeutschen Reiches geworden. Ich habe mir zum Ziel gesetzt die Deutschen zu sammeln. Mein schönstes Werk ist das ich dieses Land, das meine Heimat ist, wieder in das Mutterland eingegliedert habe das ich sieben Millionen deutscher Menschen wieder dem Reich geben konnte.“ Wie zur Bekräftigung dieser Worte klang dann die von Gerhard Schumann gedichtete und von Hans Ganser komponierte Hymne „Ja“ auf, die unter Mitwirkung des Orchesters des Reichsländers Stuttgart und eines Chors der SA-Gruppe Südwest von Kammerleiter Gerhard Hüfich wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Zum Schluss der sonntäglichen Feierstunde kam noch das neue Gedicht „Dank“ des schwäbischen Dichters der Bewegung, SA-Standartenführer Gerhard Schumann, zum Vortrag, das dem dankbarsten deutschen Volk aus dem Herzen gesprochen ist.

Direktor Schumacher gestorben

Stuttgart, 24. April. Der Direktor der Zentralkasse Württ. Genossenschaften, Karl Schumacher, ist am Freitag gestorben. Fast vier Jahrzehnte hindurch war er in der Genossenschaftsbewegung in Württemberg an führender Stelle tätig. Die Gewerbetreibenden verdanken es ihm, daß sie die Inflationszeit und den wirtschaftlichen Niedergang in der Nachkriegszeit ohne erhebliche Schäden überstanden haben. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des von ihm geleiteten Revisionsverbandes der gewerblichen Genossenschaften Württembergs im Jahre 1929 war Direktor Schumacher zum Ehrenmeister des württ. Handwerks ernannt worden.

Gmünder aus Oesterreich in Gmünd

Schwab. Gmünd, 24. April. Im Laufe des Samstag trafen aus den Schwesterstädten Gmünd in Kärnten und Gmünd in Niederösterreich 15 Volksgenossen hier ein, die auf die Einladung von Oberbürgermeister Konrad einen zehntägigen Erholungsaufenthalt in Schwab. Gmünd verbringen. Die Gäste wurden am Sonntagvormittag auf dem Rathaus durch den Oberbürgermeister feierlich begrüßt.

Das Neueste in Kürze

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Buppertal mitteilt, fuhr am Sonntagabend ein Lastkraftwagen mit Anhänger auf dem unbefestigten Bahnübergang der Strecke Lunz-Trömeren einem Personenzug in die Quere. Der Lastwagen mit Anhänger sowie ein Wagen des Zuges verbrannten. Der Fahrer des Kraftwagens verunglückte tödlich durch Verbrennung, der Beifahrer wurde schwer, fünf Reisende des Zuges wurden leicht verletzt. Die revisionistische Liga veranfaßte am Sonntag in Budapest eine große Protestkundgebung gegen das Diktat von Trianon, an der sich 50 000 Menschen beteiligten. In den Reden wurde hervorgehoben: Der Augenblick der Regelung des tschechoslowakischen Minderheitenproblems ist da! Der bevorstehende Besuch Daladiers und Bonnetts in London begegnet nach wie vor in der englischen Presse großem Interesse. Der

diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ meint, daß die französischen Staatsmänner mit den englischen alle wichtigen europäischen Probleme besprechen werden. Die wichtigste Frage, die die Minister zu entscheiden hätten, betreffe die Verhandlungen mit Deutschland über eine Regelung der noch offenen Streitpunkte.

Die „Nation belge“ schreibt von Unstimmigkeiten zwischen dem belgischen Armeecorps und dem Oberkommando der Luftwaffe und veröffentlicht Einzelheiten hierüber. Diese Unstimmigkeiten sollen zur Umbelegung des ersten und zweiten Befehlshabers der belgischen Luftstreitkräfte geführt haben.

Das Unwetter, das seit einigen Wochen Jugoslawien heimsucht, hält an. Der Schaden geht bereits in die Millionen. Besonders schlimm steht es in Bosnien, wo der Schnee im Gebirge bis zu 2 1/2 m hoch liegt. Die Wälder sind infolge Nahrungsmangels bis in die Dächer vorgedrungen und haben in den Schatzkammern schweren Schaden angerichtet.

Dem nationalspanischen Heeresbericht zufolge wurden an der Pyrenäenfront im Abschnitt Tremp die vorderen Linien ausgerichtet und die Linie zwischen den Orten Bafus und San Roma de Abella überschritten. In der Provinz Castellon im Abschnitt Peniscola stießen die Truppen in einer Breite von 8 km und drei bis vier Kilometer Tiefe nach Niederrichtung des feindlichen Widerstandes vor. 161 tote Gefangene wurden dabei gemacht.

Die am Samstag von den japanischen Truppen auf einer 70 Kilometer breiten Front von der Straße Nishiki-Ling aus mit der Marschrichtung auf die Lunghai-Bahn etwa 100 Kilometer östlich von Hsuan eröffnete Offensive dauerte am Sonntag unvermindert heftig an. Dem Druck der japanischen Truppen, die über starke motorisierte Einheiten verfügen, in der Frontmitte nachgebend, legten die Chinesen die Front erneut bis Szechuen, 20 Kilometer nördöstlich von Taierschuan zurück.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenenteil: Friedrich Hans Schlegel, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. III. 38: 3700. Zur Zeit ist Preistabelle Nr. 4 gültig.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP. Kreisleitung Calw. Amt für Volkswohlfahrt. Die Ferienkinder für die 1. Belegungszeit 38, aus dem Gau Albi-Nachen, treffen am Dienstag, den 26. April 1938 ein. Die betr. Ortsgruppen sind über die genauen Anfahrtszeiten verständigt.

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Kassenleiter. Ich mache die Bellen- und Blockleiter darauf aufmerksam, daß der Schulungsbrief für April 20 Pfg. kostet.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisvertriebsstelle Hirsau. Die Lieferungen der Hefte „Aufbau und Arbeitertum“ bis einschl. April müssen bis zum 25. 4. bezahlt werden. Die Hefte „Sozialismus im dritten Reich“ sind bis zum 30. 4. abzurechnen. Zahlungen jeweils auf Girokonto 97 bei der Kreispartakasse.

SA, SS, NSKK, NSFK.

SA-Pi-Sturm II/172. Sturmführer. Der Dienst des SA-Pi-Sturmes II/172 beginnt am Mittwoch, den 27. 4. um 20 Uhr im Lager. Vortrag mit Lichtbildern.

Hilfer-Jugend

Untergau Schwarzwald (401). Untergruppenführerin. Für den vom 19. 5. bis 28. 5. in Stuttgart/Berg stattfindenden Sportkurs können noch Mädel gemeldet werden. Die Meldungen sind umgehend über die Gruppen an den Untergau zu machen. Personalien sind anzugeben.

Pfundtüten bis zum 30. Juni aufbrauchen!

In einer neuen Ausführungsverordnung zum Maß- und Gewichtsgebot hat der Reichswirtschaftsminister genehmigt, daß Druckfaden Plakate, Blechbüchsen mit Aufdruck usw., die die nicht mehr zulässigen Gewichtsbezeichnungen Pentner, Pfund halbes Pfund und andere tragen, noch bis zum 30. Juni aufgebraucht werden können.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
Die Prüfung der elektrischen Hausanlagen
 durch Ingenieure des württ. Revisionsvereins ist abgeschlossen. Den Hauseigentümern wird nun nahegelegt, für terminmäßige **Behebung der Anstände** beforat zu sein. Nach Ablauf der Frist werden die beanstandeten Anlagen erneut geprüft und Säumige bestraft.
 Calw, den 23. April 1938.
 Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Die neue grosse Sonderausgabe
Alles was ihr Aseid, seid ihr durch mich, und alles was ich bin, bin ich nur durch euch allein!
Illustrierter Beobachter
 128 Seiten Umfang · Über 340 Bilder, Aufnahmen und Zeichnungen · Bildsprache, merkwürd. Kunstwert · Der Stab der...
 Preis RM. 1.50
 Bei jedem Zeitungs- und Zeitschriftenhändler erhältlich oder direkt beim Zentralverlag der NSDAP, München 22

Ich habe meine Praxis nach Badstraße 21 (Haus Seeger) verlegt
Zahnarzt Dr. Müller
 Fernsprecher Nr. 382

WELLA
 DAUERWELLEN
 haltbar, klebsam, formschön
 vom **Dauerwellen-Odermatt**

Lichtspiele Badischer Hof, Calw
 Die weltberühmte Operette von Johann Strauß
„Die Fledermaus“
 Heute 8,20 Uhr letzte Vorstellung.

Leiterwagen Treppenleitern Wäscheständer Kinderklappstühle
 empfiehlt **Karl Stüber, Biergasse.**

Suche auf 1. Mai pünktliches, fleißiges Mädchen
 für Küche, Haushalt und Nebenarbeiten.
 Weiß, Bierniederlage Badstraße

Die Farben Lacken Pinseln
 Drogerie C. Bernsdorff

2 Schlosser
 sofort gesucht.
 Wilh. Palmer, Schlossermeister, Ditzingen.

Werbung bringt Erfolg!
 weil sie Mittlerin zwischen Angebot und Nachfrage ist.

Süngeres Büffetbräulein und Büffettanzfängerin
 für Stuttgart und Heilbronn gesucht.
 Angebote unter St. W. 95 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Todesanzeige
 Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter
Maria Magdalena Stahl
 heute nach schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.
 In tiefer Trauer:
Georg Stahl, Oberlehrer a. D.
Clara Heck, geb. Stahl
August Heck, Oberlehrer
Der Enkel Georg
 Beerdigung am Mittwoch, den 27. April, nachmittags 1/2 Uhr.

Offene Zeitung
 labt man auf dem Mond!
 Kriegerkameradschaft Calw
 Unser Kamerad **Christian Pregelzer** ist gestorben. Die Kameradschaft beteiligt sich an der Beerdigung am **Dienstag, den 26. ds.** Antreten 1/2 Uhr beim Kameradschaftsführer.

Rechnen Sie einmal aus:
 Anzeigenpreis geteilt durch Auflagenhöhe. Es gibt keinen anderen Weg, eine Werbenachrichtigung annähernd so billig an den Unworbeneheranzutragen.

Calw, den 25. April 1938
Todesanzeige
 Schmerzerfüllt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser allzeit treubesorgter Vater und Bruder
Christian Pregelzer
 Postkassierer
 am Samstag nachmittag, nur einige Tage vor seinem 50. Geburtstag, nach kurzer aber schwerer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen wurde.
 In tiefem Leid:
 Frau **Anna Pregelzer, geb. Walz** mit Kindern **Alfred** und **Kurt**
 Die Beerdigung findet statt am **Dienstag, den 26. April, nachmittags 2 Uhr**, von der Friedhofskapelle aus.

DKW-Auto Chr. Widmaier (Tel. 308)

Ansicht...
 Natio...
 Calw im...
 Sid...
 Scharie...
 Dudap...
 Liga auf...
 die Reib...
 Trian...
 einstim...
 einen Bes...
 National...
 fordert...
 schärfste...
 In diese...
 Die Tiche...
 dung d...
 rechte...
 tschech...
 gegen ih...
 tschech...
 Frieden...
 Land...
 frische...
 tet und...
 ergatter...
 standteil...
 Einrichtung...
 metralem...
 östlichen...
 Die Sta...
 Körperch...
 rechte...
 Zeichen...
 sind die...
 ger der...
 darmerie...
 fert. Auf...
 Staates...
 den Bürge...
 fert
 Die un...
 völlerung...
 heutigen...
 ihr der...
 Staatsber...
 des Staate...
 der Entsch...
 choslowatei...
 auf ge...
 ständig...
 gar der...
 Die tsch...
 es dann...
 r u...
 Präge...
 und gefä...
 Kultur...
 schaftliche...
 heit der...
 den nation...
 Slowakei...
 sind in...
 auf Unter...
 stellen...
 gimes.
 In Anb...
 Erachtens...
 ungestör...
 Zeit, daß...
 Ende nehm...
 problem...
 sich gelöst
 Paris ble...
 Der Te...
 die Beschn...
 matische...
 und der...
 choslowatei...
 zutun. D...
 schreibt...
 über den...
 der Forde...
 Partei zu...
 grundsätz...
 slowakische...
 nationalen...
 drückungen...
 gegenhalten...
 in formell...
 gierungs...
 an einen...
 Ausführun...
 daß es...
 Europas...
 Gegenfaj...